



NAUMBURG Letzte irdische Stationen Jesu werden greifbar. SEITE 12



Der Countdown läuft. Derzeit heißt das, in wenigen Tagen ist mit Ostern zu rechnen. Die Ferien laufen bereits, das Osterwetter wird wahrscheinlich nicht so schlecht wie in den vergangenen Jahren, und der obligatorische Frühjahrsputz ist vielleicht schon erledigt.

Bleiben noch zwei Hürden, die zu nehmen sind. Neben dem Ostereinkauf - es muss der Kühlschrank allerdings nicht so voll gestopft werden, dass die Lampe darin keine Chance mehr hat, irgendetwas zu erhellen - sind das die Geschenke.

Sie haben alles beisammen? Schön für Sie. Aber wissen Sie noch, wo sie es versteckt haben? Sonst beginnt, wie es durchaus passiert, vor dem Suchen der Osterhasen-Gaben durch Familienmitglieder das eigene Aufspüren der Verstecke, die inzwischen längst in Vergessenheit geraten sind. Es kann peinlich werden, wenn man sich mit leeren Händen dastehen sieht, oder auch lustig. Dann nämlich, wenn man ein Jahr später auf (unverderbliche) Geschenke für die Lieben stößt und selbst von der unerwarteten Begegnung überrascht wird. Da ist die Osterfreude gleich doppelt so groß.

The Wusel

Ortschaftsräte mit Sitzungen

FLEMMINGEN/NAUMBURG/MHE - In Flemmingen kommt am heutigen Dienstag der Ortschaftsrat zur Sitzung zusammen. Einer Einwohnerfragestunde folgt der Bericht des Ortsbürgermeisters. Beginn ist 19 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus. In Naumburg wiederum berät am Dienstag, 19. April, der Ortschaftsrat von Wettaburg, Meyhen und Beuditz. Maßgebliches Thema sind die Ausbaupläne im Windpark Prießnitz (wir berichteten). Beginn der Tagung ist 17.30 Uhr im Hotel „Alte Schmiede“ am Lindenring.

Heute auf **NT.de**

Tourismus: **Saale-Schiffe wieder im Betrieb.**

www.nt.de/naumburg

Hier finden Sie uns auch **naumburgertageblatt** **tageblattlokalsport**

Salzstraße 8, 06618 Naumburg

naumburger.tageblatt@nt.de

Aboservice 0345 565-54 54
Geschäftsstelle Naumburg 03445/230 78 30
Redaktion 03445/230 78 10



Juan (Antonio Gerolamo Fancellu) ist Frida Kahlo (Maribel Dente) hörig und schnell verfallen, während sich ihre Schwester Cristina (Selena Bakalios) nicht all ihre Launen gefallen lässt und sie auch - hier mit einer Beinprothese tanzend - durchaus zu provozieren weiß.



FOTOS (4): TORSTEN BIEL

Die Gesichter einer Ikone

KUNST Das Theater Naumburg bringt als Uraufführung Stück über das Leben und Leid der Frida Kahlo eindrucksvoll auf die Bühne - als Spiegelbild einer Fotoausstellung.

VON CONSTANCE MATTHES

NAUMBURG - Ihr Körper ist gezeichnet von tiefen Wunden und Schmerzen, ihr Herz zerrissen von intensiver Liebe und Leidenschaft auf der einen und bitterer Enttäuschung auf der anderen Seite. Frida Kahlo starb wenige Tage nach ihrem 47. Geburtstag. Doch schon vor ihrem frühen Tod wurde sie mit ihren farbenreichen wie symbolisch aufgeladenen Werken bekannt, um später ihren Platz in der Geschichte der modernen Kunst einzunehmen und bis heute zu behaupten.

Wer über ihr wechsel- wie leidvolles Leben und ihre vielen Gesichter mehr erfahren will, sei nicht unbedingt die Lektüre einer Biografie ans Herz gelegt. Er sollte - auch wenn es in Anbetracht einer mexikanischen Künstlerin und Ikone von Weltrang etwas erstaunlich anmutet - nach Naumburg kommen. Hier geht die Ausstellung „Die Augen der Frida Kahlo“ im Schlösschen und die Inszenierung „Zwei Fridas“ im Ratskellersaal dank der Zusammenarbeit des Theaterintendanten Stefan Neugebauer und seines Teams mit dem Fotografen Bert Loewenherz eine besondere Verbindung ein, in der die Fotografie und die Schauspiel-Kunst die Hauptrollen übernehmen und auf eindrucksvolle Art und Weise teils spiegelbildlich zusammenwirken und sich ergänzen.

Historische Aufnahmen

Während der 62-jährige Berliner mit der Schauspielerin Idil Üner ein Kahlo-verkörperndes Modell gefertigt und mit ihr bekannte Werke der Künstlerin neu in Szene gesetzt hat (wir berichteten bereits), sind in der Inszenierung von Neugebauer die Originale auf einer Leinwand im Hintergrund der Bühne zu sehen. Auch historische Fotografien und Filmaufnahmen sowie gesprochene Textauszüge begleiten das großartige Spiel der drei Darsteller: Maribel Dente und Selena Bakalios verkörpern Frida und Cristina, die beiden ungleichen Schwestern, die jedoch unfreiwillig Gemeinsamkeiten teilen - so den inneren Schmerz angesichts der Gefühle für denselben Mann. Beide ringen darüber hinaus um die Gunst des attraktiven Juan, gespielt von Antonio Gerolamo Fancellu, den Cristina ins Haus bringt, damit er mit seiner Musik für etwas mehr Heiterkeit sorgt. Letztlich wird der Musiker Auslöser eines Streits zwischen beiden Frauen, bei dem sich alle versteckten und unausgesprochenen Gefühle und Gedanken plötzlich Bahn brechen. Alkohol und Tabletten, die Frida in Unmengen zu sich nimmt und sie zu einem herrischen Scheusal



Ein Kämpferin: Schauspielerin Maribel Dente zeigt die vielen Gesichter der großen Künstlerin Frida Kahlo - hier vor einem Bild von Leo Trotzki.



Der Berliner Fotograf Bert Loewenherz präsentiert in der Galerie im Schlösschen unter dem Titel „Die Augen der Frida Kahlo“ 17 Porträtarbeiten.

Erstes Selbstporträt mit 19 Jahren, heute sind Werke nationales Kulturgut

Am 6. Juli 1907 als Tochter eines deutschen Einwanderers und einer Mexikanerin geboren, schuf Frida Kahlo mit 19 Jahren ihr erstes Selbstporträt. Sie war verheiratet mit dem berühmten Maler Diego Riviera, von dem sie sich nach zehn Jahren Ehe scheiden ließ und daraufhin in Alkohol, Affären und ihrer Kunst Zuflucht suchte. Sie pflegte

Liebesbeziehungen mit Männern und Frauen. Kahlo starb am 13. Juli 1954 an einer Lungenembolie. Freunde vermuteten hingegen Selbstmord. Erst ein Jahr vor ihrem Tod wurden ihre Werke in ihrem Heimatland in einer Einzelausstellung gezeigt. Ihre Bilder wurden von der mexikanischen Regierung zum „nationalen Kulturgut“ erklärt.

werden lassen, tun hier Übriges. „Zwei Fridas“ ist ein berührendes und vielschichtiges Stück voller Emotionen und Erotik, in dem getanzt und gesungen, geschrien und geweint wird, in dem sich auf überaus überzeugende Weise verschiedene erzählerische Ebenen vereinen. Es schildert nicht nur die prägendsten Kapitel in der Lebensgeschichte der Kahlo, allen voran der tragische Bus-Unfall, bei dem sie damals 18-jährig schwer verletzt wurde. Es vermittelt zudem die verschiedenen Lebenswege zweier Frauen sowie Kunst- und Zeitgeschichte. Kahlo schimpft über die „Surrealistenclique“ um André Breton, verhöhnt Hitler und Stalin, nennt sich selbst - die Faust erhoben, auf den Gehstock gestützt - ein Kind der mexikanischen Revolution und Kommunistin, während im Hintergrund das riesige Porträt von Leo Trotzki erscheint, mit dem sie eine Affäre einging und der 1940 von einem russischen Agenten mittels eines Eispickels in Mexiko ermordet wurde.

Vor gemalter Kulisse

Sowohl die enge Beziehung zwischen den Schwestern als auch jenes Liebesabenteuer mit dem russischen Revolutionär stehen mit zwei prägenden Fotografien im Mittelpunkt von Loewenherz' Ausstellung, wobei er letzteres auf japanische Seide im Großformat bannen ließ. „Alle Aufnahmen geschahen vor gemalter Kulisse - wie im Theater oder im frühen Kino“, betonte der Berliner Fotograf, dessen Arbeiten sich auf drei Räume verteilen, wobei sich einer speziell den Wunden und Schmerzen der Kahlo widmet. Fast harmonisch und friedvoll erscheint im Vergleich dazu jene historische Schwarz-Weiß-Aufnahme, die am Schluss der Aufführung im Hintergrund zu sehen ist: Frida und Cristina im Kindesalter, als das kommende Leid noch in weiter Ferne lag. Vor dem Bild schließt sich schließlich der Vorhang. Es gibt Bravo-Rufe, stehende Ovationen und minutenlangen Applaus - berechtigte Würdigung eines emotionalen Abends, ja eines Erlebnisses.

Weitere Aufführungen

„Zwei Fridas“ finden am 14., 16., 21., 22., 23., 28. und 29. April jeweils 19.30 Uhr sowie am 17. April ab 17 Uhr (mit Publikumsgespräch) statt. Zu einer Führung durch die Ausstellung „Die Augen der Frida Kahlo“ mit dem Fotografen Bert Loewenherz wird am Sonnabend, 30. April, um 11 und 15 Uhr eingeladen.

GEWINNSPIEL

Von Sylt, Männern und Mittagsschlaf

Neuer Hinweis in der vierten Runde

NAUMBURG/HBO - Sicherlich ganz enttäuscht werden einige unserer vielen Mitspieler auf den dritten Hinweis der vierten Runde von „Hallo, ich bin's“ schauen. So richtig passt der nämlich nicht zu den Naumburger Ehrenamtlern, die viele der Tipper auf dem Zettel haben. Nun ja, wir hatten schließlich gewarnt, dass es diesmal nicht so einfach wie in den ersten drei Runden sein wird, als die Lösung jeweils schon nach den ersten zwei Hinweisen von den Gewinnern präsentiert wurde.

Mit dem heutigen, umfangreichen Hinweis, dazu der schon genannten Gemeinsamkeit mit Michael Schumacher und der Winnetou-Assoziation, dürften die ersten jetzt aber auf die richtige Spur kommen. Zur Not gibt es morgen und übermorgen ja noch zwei gute Tipps von uns. Der traditionelle Hinweis Nummer sechs am Freitag muss in dieser Woche hingegen leider ins Wasser fallen, da Tageblatt/MZ am Karfreitag nicht erscheint. Die Auflösung am Sonnabend mitsamt Präsentation des Gewinners oder der Gewinnerin enthält dann natürlich wieder die neue Gesamtwertung.

Tageblatt-Gewinnspiel „Hallo, ich bin's!“



Der Hinweis des Tages

Runde 4, Tipp 3

Mein Ex-Chef mag Sylt, Männer und Mittagsschlaf. Sein Namenszusatz ist kürzer als meiner.

Die Registrierung ist abgelaufen, da das Limit von 111 Spielern erreicht wurde. Sie können gern für sich mitraten, was gefragt ist.

WÄRMEWENDE

Zentrum soll Kommunen unterstützen

HALLE/NT/MZ - In Halle sollen künftig Informationen zur kommunalen Wärmeplanung gebündelt und Hilfsangebote zur Wärmeversorgung geschaffen werden. Das neu eröffnete Kompetenzzentrum Kommunale Wärmewende (KWW) wirke hoffentlich als regionaler Motor des Strukturwandels und Unterstützer der kommunalen Wärmewende, sagte ein Sprecher der Deutschen Energie-Agentur GmbH (Dena) zur Eröffnung des Zentrums. Die Wärmewende gilt als zentraler Teil der Energiewende. Das Kompetenzzentrum in Halle soll Städten und Gemeinden gebündelte Informationen und Hilfsangebote auf dem Weg der Energiewende geben.

Wandel gemalten Schmerzes

KUNST In der Galerie im Schlösschen Naumburg zeigt Bert Loewenherz erstmals öffentlich sein Foto-Projekt „Die Augen der Frida Kahlo“. Eine multimediale Schau.



Transformation: Bert Loewenherz, von Frida Kahlo fasziniert, stellte die Selbstporträts der mexikanischen Malerin in Fotografien nach.

FOTOS (4): TORSTEN BIEL

VON JANA KAINZ

NAUMBURG - Frida Kahlo - wohin das Auge reicht. Mit großformatigen Selbstporträts dieser faszinierenden Frau füllten sich dieser Tage die Wände der drei Räume umfassenden Naumburger Galerie im Schlösschen. „Die Augen der Frida Kahlo“ heißt die Ausstellung, die 17 Motive umfasst. Doch es sind nicht die Werke der berühmten mexikanischen Künstlerin selbst, die bis zum 10. Juli in Naumburg gezeigt werden. Es ist vielmehr ein besonderes Projekt des Fotografen Bert Loewenherz, für das er Selbstporträts der Frida Kahlo in Fotos nachstellte.

„Frida Kahlo-Bilder im Original sieht man so gut wie nie, weil der mexikanische Staat, Fridas Ehemann Diego Rivera und ihre Erben dafür gesorgt haben, dass ihre Bilder mexikanisches Kulturgut sind, und deswegen nicht ausgeführt werden dürfen“, erklärt Loewenherz. Wenn, was selten vorkommt, Leihgaben ins Ausland gehen, „dann“, so der Wahl-Berliner, „müssen es gigantische Ausstellungen sein, wo sehr viel Geld im Spiel ist, sonst könnte man die Versicherungssumme überhaupt gar nicht zahlen“.

So eine „gigantische Ausstellung“ erlebte Berlin mit der „Frida Kahlo Retrospektive“ im 2010. Bis dahin hatte er selbst wenig Affinität zu dieser Berühmtheit. Dennoch bemühte er sich um eine Eintrittskarte - angeregt durch die „gigantischen Warteschlangen, die sich trotz sommerlicher Hitze täglich vor dem Martin-Gropius-Bau bildeten“. Mehr als diese Schlangen hatte er von der Ausstellung nicht zu sehen bekommen. Ein Ticket zu ergattern - ein aussichtsloses Unterfangen. Zurück blieb ein Loewenherz, der sich fragte, was die Menschen an dieser Frau so sehr interessiert.

Er begann zu recherchieren. Schlagartig war es um ihn geschehen: „Ich war ihr verfallen.“ Ein eigenes Frida Kahlo-Projekt zu entwickeln, lag für den Fotografen einmalmehr auf der Hand, da auch Fridas Vater - der gebürtige Pforzheimer Carl Wilhelm Kahlo, der sich nach seiner Auswanderung den Namen Guillermo Kahlo gab - Fotograf war.

Die Tochter saß dem Vater oft Model und sammelte so viele Erfahrungen, vor der Kamera zu sitzen. „Ihre Selbstporträts sind sehr fotografisch. Es ist die Art, wie sie sitzt, wie sie den Hintergrund gestaltet. Es ist“, fasst der 62-Jährige zusammen, „wie ein Foto, nur gemalt.“ Genau das war der Ansatzpunkt für sein Frida-Projekt. Er stellte die Selbstporträts foto-

Vernissage einen Tag nach Theaterpremiere

Mit einer Vernissage wird die Ausstellung „Die Augen der Frida Kahlo“ des Fotografen Bert Loewenherz am 9. April ab 16 Uhr eröffnet. Zu sehen sind seine großformatigen Frida Kahlo-Porträts in der Galerie im Schlösschen. Es ist eine Kooperation mit dem Stadtmuseum Naumburg.

Am Abend des Tages der Ausstellungseröffnung gehen im Ratskellersaal die Scheinwerfer für das von dem Ausstellungsprojekt an-

gestoßene Theaterstück „Zwei Fridas“ an, das aus der Feder von Naumburgs Theaterintendant Stefan Neugebauer und Fotograf Bert Loewenherz stammt. Uraufgeführt wird das Schauspiel am morgigen 8. April, 19.30 Uhr. Karten für die folgenden Aufführungen wie am 14., 16., 21., 22. und 23. April jeweils ab 19.30 Uhr sowie am 17. April ab 17 Uhr samt Publikumsgespräch gibt es in der Tourist-Information Naumburg, Markt 6, Telefon 034454/27 34 80. JAK

dünner und kürzer. 18-jährig erlebte sie einen Busunfall, bei der sich eine Stahlstange durch ihr Becken bohrte. Unzählige Operationen folgten - während eines sechsmonatigen Krankenhausaufenthalts begann sie zu malen. Kinder konnte sie nicht gebären, hatte Fehlgeburten und Abtreibungen. Ihr Mann, der berühmte Künstler Diego Rivera, betrog sie mit zahlreichen Affären - eine davon war Fridas Schwester Cristina. Frida trank sich den seelischen wie körperlichen Schmerz weg, schluckte zudem starke Schmerzmittel.

All diesen Leiden widmet Loewenherz in der Galerie einen eigenen Raum. Der mittlere Ausstellungsraum wiederum ist mit Porträts gefüllt, die von Fridas Affären mit Männern wie Trotzki und Frauen wie der Schauspielerin Dolores del Río erzählen, in die sie sich, selbst sexsüchtig, wegen ihres untreuen Mannes flüchtete. „Einen akustischen Kontrapunkt in der Ausstellung“ setzen, wie der Fotograf sagt, die von Frida Kahlo verfassten Gedichte, die als Endlosschleife dezent zu hören sind. Im dritten, länglichen Raum ist viel zur Entstehung des Foto-Projektes zu erfahren. Zwei Filme geben indes Einblicke in den Transferprozess von der Malerei zur Fotografie. Ja, die Schau kommt multimedial daher - auch dank QR-Codes zu jedem Bild, die mit Hilfe des Handys als Audio-guide historische Hintergründe und die Projektarbeit beleuchten.

Höhepunkt der Schau sei das Bild, in dem Frida einen Kimono trägt. „Privat hat sie Kimonos gesammelt und getragen, aber es gibt kein Selbstporträt im Kimono von ihr“, so Loewenherz. Die Seide des abglichteten Gewandes findet sich als Material wieder, auf dem das Foto gedruckt ist. Zudem ist der nachempfundene Kimono im Original auf einer Kleiderpuppe ausgestellt - wie auch zwei andere Shooting-Kostüme, die von Theaterschneiderin Nicole Klausner ausgebeißert und auf die Puppen drapiert wurden.

Während die Schau den letzten Schliff bekommt, wird Frida ein paar Meter weiter im Ratskellersaal zu Leben erweckt - zumindest auf der Bühne. „Zwei Fridas“ stammt aus Stefan Neugebauers Feder. Dem Theaterintendanten lag ein nach seiner Anregung von Loewenherz geschriebenes Schauspiel vor. „Es war ein Monolog, der für die Bühne wohl nicht spannend genug gewesen wäre“, erzählt Loewenherz. Neugebauer schrieb das Stück (wir berichten) auf die Beziehung zwischen Frida und ihre sie pflegende Schwester Cristina um.



Bereitet die Schau in der Galerie im Schlösschen mit vor: Nicole Klausner.



Oft stellte sich Frida Kahlo in den Selbstporträts doppelt dar.



Bauen die Frida Kahlo-Schau auf: Bert Loewenherz (l.) und Steffen Matzke.

grafisch nach, wobei sich zwei Drittel der Arbeiten direkt an den Originalen orientieren. Das andere Drittel besteht aus eigenen Kreationen, „die im Geiste Fridas entstanden sind, für die ich ihre Malerei weitergedacht habe“.

Für das Projekt brauchte es ein Model. Loewenherz sah sich bei Künstleragenturen um. Mit Idil Üner wurde er fündig. Für die Schauspielerin erfüllte sich damit ein Lebenstraum. Bereits für den 2002 erschienenen Film „Frida“ hatte sie sich um die Hauptrolle bemüht - jedoch vergebens. Schließlich galt es, fürs Fotopro-

jekt die passenden Kleider zu finden. Sie sollten nicht modisch, sondern historisch sein und Fridas frohen Stilmix widerspiegeln.

„Mich hat keine Arbeit von keinem Künstler je so fasziniert und geschockt. Fridas Malerei ist gemalter Schmerz. Es ist purer Schock, sich das anzuschauen. Es ist bis heute einmalig“, so Loewenherz, „wie sie ihr Leben, ihre Welt, ihre Leiden auf die Leinwand gebracht hat und das mit einer sehr naiven Maltechnik.“

Ihr Leiden begannen als sie als Sechsjährige an Kinderlähmung erkrankte. Fortan war ein Bein



Das für Naumburg geschriebene Schauspiel „Zwei Fridas“ wird nach zweimaligem, coronabedingtem Verschieben nun am 8. April im Ratskellersaal uraufgeführt. Maribel Dente (vorn), Selena Bakalios und Antonio Gerolamo Fancellu erzählen aus dem Leben der mexikanischen Künstlerin Frida Kahlo. FOTOS (2): TORSTEN BIEL

Reise in den Kahlo-Kosmos

THEATER Coronabedingt konnte das für Naumburg geschriebene Stück „Zwei Fridas“ nicht in der Spielzeit 2019/20 aufgeführt werden. Nun aber naht die Premiere.

VON JANA KAINZ

NAUMBURG - Blumen auf dem Regietisch - was nach Kultur am Arbeitsplatz aussieht, ist ein glücklicher Begleitumstand, denn die Nelken steckten zuvor in dem schwarzen Haar der Frida Kahlo oder vielmehr in jenem der Frida-Darstellerin Maribel Dente. Gemeinsam mit ihren Schauspielerkollegen Selena Bakalios und Antonio Gerolamo Fancellu umreißt sie innerhalb von 75 Minuten die Lebensgeschichte der berühmten mexikanischen Malerin Frida Kahlo (1907 - 1954). Dieser schildernden Frau und Künstlerin, die von Krankheiten, Unglücken und Leiden heimgesucht sowohl dem Alkohol als auch diversen Medikamenten verfiel, setzen Naumburgs Theaterintendant Stefan Neugebauer und der Berliner Fotograf Bert Loewenherz mit dem aus ihrer Feder stammenden Stück „Zwei Fridas“ ein schauspielerisches Denkmal. Der Öffentlichkeit wird dieses - coronabedingt zwei Spielzeiten später - erstmals am 8. April mit der 19.30 Uhr beginnenden Uraufführung präsentiert. Dafür hat sich der Naumburger Ratskellersaal bereits in die mexikanische Casa Azul verwandelt, in der Frida Kahlo einen Großteil ihres Lebens verbracht hat und das inzwischen als Museum Pilgerstätte ihrer künstlerischen Verehrer ist.

Mit „Bammel“ wie Neugebauer am Rande einer Probe gesteht, habe er sich an dieses schriftstellerische Unterfangen gewagt. Stoff bot das Leben dieser charismatischen Frau - der das Schicksal oft übel mitspielte, die mit dem „mexikanischen Picasso“ Diego Rivera gleich zweimal verheiratet war und sich, ob seiner Untreue,

Von Generalprobenbesuch bis Fotoausstellung

Noch bevor sich am Freitag, 8. April, 19.30 Uhr, erstmals der Vorhang für die Uraufführung des Schauspiels „Zwei Fridas“ im Naumburger Ratskellersaal hebt, haben 20 Frauen und Männer Gelegenheit, am 7. April, 19.30 Uhr, der Generalprobe beizuwohnen. Für diese verlost Tagesblatt/MZ zehnmal zwei Freikarten. Die Verlosung findet am Montag, 4. April, zwischen 14 und 16 Uhr unter Telefon 03445/273479 statt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Interessante Einblicke in die Naumburger Inszenierung erhalten die Gäste des Abends „Theater

im Gespräch“, zu dem Regisseur und Intendant Stefan Neugebauer sowie die mitwirkenden Schauspieler bereits diesen Sonnabend, 2. April, ab 17 Uhr bei freiem Eintritt in den Ratskellersaal einladen.

In Verbindung zu der neuen Theaterproduktion und in Kooperation mit dem Stadtmuseum Naumburg wird in der Galerie im Schlösschen am Naumburger Markt die Ausstellung „Die Augen der Frida Kahlo“ präsentiert. Die Fotografien von Bert Loewenherz sind ab 9. April zu sehen. An diesem Tag wird die Schau um 16 Uhr mit einer Vernissage eröffnet. JAK



Frida (Maribel Dente) zerreißt einen Brief, den sie an ihren Geliebten, Nicolas Muray, geschrieben hat vor den Augen ihrer Schwester Cristina (Selena Bakalios).

selbst in Affären stürzte, allerdings nicht nur mit Männern - allerhand. Doch eine reine Vita nachzuspielen, war nicht Neugebauers Intension. Die Suche nach der zündenden Inszenierungsidee

beendete Fancellu. Er brachte Fridas jüngere Schwester Cristina ins Spiel, die ihre Schwester in späteren Jahren pflegte. „Sie ist die große Unbekannte, die im Schatten ihrer Schwester stand. Sie hatte

zwei Kinder, und nachdem ihr Mann sie verlassen hatte, begann sie eine Affäre mit ihrem Schwager Diego, was Frida ihr nie verzeihen hat“, so Neugebauer.

„Zwei Fridas“ greift diese Schwesternbeziehung auf und versetzt den Zuschauer ins Jahr 1953. Es ist der Tag, bevor der noch ahnungslosen Frida ihr rechtes Unterbein abgenommen werden soll. Die Prothese wurde bereits geliefert. Doch auch vom Inhalt des Pakets weiß Frida nichts. Bevor Cristina (Selena Bakalios) ihre Schwester in das Unausweichliche einweihet, möchte sie sie heiter stimmen, weswegen sie einen Gitarristen engagiert hat. Gespielt wird dieser von Antonio Gerolamo Fancellu, der eigens dafür innerhalb von zwei Jahren das Gitarrenspiel - bis auf elf Unterrichtsstunden bei einer Argentinierin auf Sardinien - autodidaktisch erlernte.

„Zwei Fridas“ orientiert sich an den Lebensdaten und an den Ereignissen in Fridas Leben. Nur die Gespräche sind fiktiv“, erklärt Neugebauer. Geschichte wird um die Schwesternbeziehung herum aus dem bewegten Leben der Frida Kahlo erzählt - mit Hilfe von Toneinblendungen und Wandprojektionen, die als riesiges, goldgerahmtes Wandbild daherkommen. Neben Fotografien und Kunstwerken wird auch eine Filmaufnahme gezeigt - die scheinbar einzige, die von Frida Kahlo existiert. Mit knalligen Farben und Mobiliar im mexikanischen Stil schafft Neugebauer, der nicht nur als Regisseur, sondern auch als Bühneninrichter und Ausstatter fungiert, lateinamerikanisches Flair.

» Karten gibt es in der Tourist-Information Naumburg, Markt 6, Telefon 03445/273480.